

Rupp, Horst F.

## Fr. A. Diesterweg - Zwischen Legitimation und Provokation

*Die Deutsche Schule 83 (1991) 1, S. 117-120*



Quellenangabe/ Reference:

Rupp, Horst F.: Fr. A. Diesterweg - Zwischen Legitimation und Provokation - In: Die Deutsche Schule 83 (1991) 1, S. 117-120 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-324574 - DOI: 10.25656/01:32457

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-324574>

<https://doi.org/10.25656/01:32457>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

---

# Die Deutsche Schule

Zeitschrift für Erziehungswissenschaft,  
Bildungspolitik und pädagogische Praxis

83. Jahrgang / Heft 1 / 1991

---

Jörg Schlee

## Denkfallen

Über die Unfruchtbarkeit sonderpädagogischer Konzepte

4

*Wer Schülerinnen und Schülern in ihren individuellen Besonderheiten gerecht werden will – und die Sonderpädagogik will dies ja in besonderer Weise –, der sollte immer wieder prüfen, ob die verwendeten Begriffe und die theoretischen Konzepte angemessen sind oder ob sie unzureichende oder gar gefährliche Zuschreibungen bewirken können. Dieser Aufsatz will dazu herausfordern, die Gültigkeit der gängigen sonderpädagogischen Konzepte zu überprüfen. – Über Reaktionen wird die „Deutsche Schule“ gern berichten!*

Hans Jürgen Apel

## Bildungschancen für alle

Neuere Literatur über besondere pädagogische Maßnahmen

15

*Unter welchen Bedingungen Schülerinnen und Schüler mit ungewöhnlichen Lernvoraussetzungen am besten unterrichtet werden können, wann und wie sie am besten lernen, das sind Fragen, mit denen sich die Erziehungswissenschaft in jüngster Zeit intensiver beschäftigt. Diese Sammelrezension versucht, einen Überblick über die Ergebnisse zu gewinnen und eine vorläufige Bilanz zu ziehen.*

Gerhard Duismann und Klaus Klattenhoff

## Allgemeine Bildung auch für „Lernbehinderte“

Über eine Alternative zur Sonderschule

24

*Gesellschaftliche Veränderungen und ökonomische Entwicklungen sollten immer wieder dazu veranlassen, die vertrauten Konzepte des Lehrens und Lernens zu überdenken. Die drohenden Ausgrenzungen am „unteren“ Rand des Leistungsspektrums machen dies gegenwärtig besonders dringend. Ein neu zu bestimmendes Konzept der „Allgemeinbildung“ muß den Besonderheiten und Bedürfnissen dieser Schülerinnen und Schüler gerecht werden.*

Heinz Schirp

**Förderung besonderer Begabungen**

40

*Auch Kinder und Jugendliche, die in der Schule z. B. durch besondere Interessen oder eine raschere Lernfähigkeit auffallen, stellen die Lehrenden vor besondere Herausforderungen: Wie können sie diesen Schülerinnen und Schülern so gerecht werden, daß sie in ihren individuellen Möglichkeiten nicht unterfordert werden und zugleich in gemeinsame Lernprozesse der Gruppe eingebunden bleiben. Entsprechende Lernangebote erfordern eine innovative Schulkultur.*

Detlef H. Rost

**Sonderklassen für besonders Begabte?**

**Fördermaßnahmen für Grundschul Kinder im Urteil von Eltern und Lehrenden**

51

*Daß Kinder mit besonderen Begabungen am besten in eigenen Lerngruppen unterrichtet werden könnten – dies erweist sich als eine Erwartung, die von der Mehrheit der betroffenen Eltern und Lehrenden nicht geteilt wird –, jedenfalls dann nicht, wenn der Unterricht in flexibler und differenzierter Weise auf die Unterschiedlichkeit der Schülerinnen und Schüler eingeht.*

Gerd Schweizer

**Der curriculare Standort der informationstechnischen Grundbildung**

68

*Auf ein Grundkonzept für die informationstechnische Grundbildung haben sich die Bildungspolitiker inzwischen geeinigt. Nicht geklärt ist indes, wo und mit welchen Inhalten die Ziele dieses neuen Unterrichtsbereichs verwirklicht werden können. Aus der Auseinandersetzung mit verschiedenen alternativen Möglichkeiten entwickelt der Autor den Vorschlag, die ITG in der Arbeitslehre anzusiedeln.*

Wilfried Plöger

**Allgemeine Didaktik und Fachdidaktik**

**Ein Plädoyer für ihre Wiederannäherung**

82

*Theoretiker der allgemeinen Didaktik und der Fachdidaktiken haben sich zwar immer wieder ihrer wechselseitigen Wertschätzungen vergewissert, in der Praxis haben sie sich aber eher „auseinandergelebt“ – keineswegs zum Vorteil der gemeinsamen Sache. Die Ursachen dieser Entwicklung werden diskutiert, um Barrieren auszuräumen, die einer Wiederannäherung im Wege stehen, dort aber nicht stehen sollten.*

Dorle Klika

**Höhere Töchter Schulen – wozu haben sie qualifiziert, wozu haben sie sozialisiert?**

95

*Daß Mädchen lange Zeit von höherer Bildung ausgeschlossen waren, ist oft untersucht und beklagt worden. Nur wenigen war es gleichwohl auch schon im 19. Jahrhundert vergönnt, eine höhere Töchter Schule zu besuchen. Anhand detaillierter Quellen wird hier untersucht, was die Töchter dort in Französisch, in „Naturkunde“, in „Rechnen“ und in „Deutsch“ gelernt haben. Es zeigt sich überraschenderweise (?), daß das Bildungsprogramm der Mädchen dem der Jungen keineswegs unterlegen gewesen ist.*

Norbert Schwarte und Henning Schüler

**Über die Schwierigkeit, Diesterweg zu ehren**

Ein offener Brief an den Präsidenten des Diesterweg-Komitees

112

Horst F. Rupp

**Fr. A. Diesterweg – zwischen Legitimation und Provokation**

117

*Zu Ehren von Friedrich A. Diesterweg hatte die Akademie der Pädagogischen Wissenschaften in Ost-Berlin zu dessen 200. Geburtstag am 29. 10. 1990 zu einem Kongreß geladen. Wie schwer es den Repräsentanten des alten Systems offenbar fällt, sich konsequent auf die neuen Zeiten einzustellen, machen zwei Berichte deutlich, die über diesen Anlaß hinaus grundsätzliche Fragen aufwerfen.*

**Nachrichten und Meinungen:**

121

- Kirche, Schule und Staat in Ungarn
- Frühere Beiträge in der „Deutschen Schule“ zu den Themen dieses Heftes

**Neuerscheinungen:**

123

- Hermann Giesecke: Einführung in die Pädagogik
- Herwart Kemper: Schule und bürgerliche Gesellschaft
- Wolfgang Keim (Hg.): Erziehungswissenschaft und Nationalsozialismus;  
Wolfgang Keim: Erziehung im Nationalsozialismus
- Achim Leschinsky und Karl Ulrich Mayer (Hg.): The Comprehensive School Experiment Revisited. Evidence from Western Europe
- Ariane Garlichs: Alltag im offenen Unterricht
- Gertrud Hirsch: Biographie und Identität des Lehrers
- Karlheinz Ingenkamp: Pädagogische Diagnostik in Deutschland 1835–1932

setzt haben, sich nun auf eine nur noch historische Betrachtungsweise zurückziehen, um daraus zeitlose pädagogische Wahrheiten zu präparieren und sich der Verantwortung für Vergangenes und immer noch Gegenwärtiges zu entwinden, glaubten wir nicht ohne Einspruch hinnehmen zu dürfen. Daher dieser offene Brief und das die Regeln allfälliger Artigkeiten verletzende Grußwort, das von den Verantwortlichen des Diesterweg-Komitees wie ein peinlicher Störfall übergangen wurde.

Auf weite Strecken haben uns Inhalt und Form der Diesterweg-Ehrung auch ratlos gemacht. Trotzdem möchten wir dem resignierenden Hinweis eines jüngeren Teilnehmers, der nicht zu Wort kam und sich wohl auch nicht das Wort zu nehmen traute, eine Hoffnung entgegenhalten. Er meinte, es sei nun einmal so, daß hier immer noch die Alten das Sagen hätten und daß sie es auch seien, die mit ihren Westkontakten, ihrem Geld, ihren Beziehungen und ihren Erfahrungen selbst unter veränderten Bedingungen direkt oder indirekt Schlüsselpositionen besetzten.

Wir hoffen dagegen, daß mit der Auflösung der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften die dort einst Mächtigen ihren so geschichtsbildenden wie lähmenden Einfluß verlieren.

Mit freundlichen Grüßen  
Prof. Dr. Norbert Schwarte

Dr. Henning Schüler

*Norbert Schwarte*, Prof. Dr., Prorektor der Universitäts-Gesamthochschule Siegen,

*Henning Schüler*, Dr., Leiter der Arbeitsgruppe Diesterweg, Bismarckstr. 45, 5900 Siegen.

---

Horst F. Rupp

## **Fr. A. Diesterweg – zwischen Legitimation und Provokation**

---

Ende Oktober fanden in Berlin (Ost) die Veranstaltungen zur Erinnerung an den 200. Geburtstag des Pädagogen Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg (geb. 29. 10. 1790 in Siegen – gest. 7. 7. 1866 in Berlin) statt. Veranstalter war die „Akademie der Pädagogischen Wissenschaften“ der ehemaligen DDR, die mit diesem Kongreß gleichsam ihre Abschiedsveranstaltung ausrichtete. Bis zum Jahresende werden die bisher ca. 800 Mitarbeiter entlassen werden; nur ein Bruchteil dieser Beschäftigten kann damit rechnen, in projektbezogener Arbeit weiterhin ein Auskommen zu finden. Es ist einsichtig, daß diese für westliche Verhältnisse hypertrophe Mitarbeiterzahl einem gewissen „Gesundschumpfungsprozeß“ unterzogen werden muß, dessen für die einzelnen Betroffenen existenzbedrohender Charakter aber nicht übersehen werden darf. Zum anderen darf auch nicht ausgeblendet werden, daß diese staatliche Institution im Bildungswesen des alten Systems eine nicht

unwesentliche ideologische Propagandafunktion ausgeübt und sich damit natürlich selbst für die Arbeit in einem demokratischen System weitgehend diskreditiert hat – ein Problem, das auch ganz massiv die Diesterweg-Veranstaltungen in Berlin beschäftigen sollte.

Die Erinnerungsveranstaltungen zu Diesterwegs Ehren begannen am 28. 10. 90 mit der Eröffnung einer Diesterweg-Ausstellung des Schulmuseums in Berlin (Ost) und mit einer Feierstunde am 29. Oktober an Diesterwegs Grab auf dem Matthäikirchhof in Schöneberg, an die sich dann die Einweihung eines neuen Diesterweg-Denkmals des Künstlers Robert Metzkes anschloß.

Für den 30. Oktober war im Kongreß-Saal des Hotels „Stadt Berlin“ eine Festveranstaltung angesetzt, die mittels Vorträgen und einer festlichen Rahmung (Rezitation von Diesterweg-Texten; Musik von Mozart und Brahms durch das Solistenstreichquartett der Komischen Oper Berlin) an Diesterweg erinnern sollte. An den Grußworten zur Eröffnung beteiligte sich auch eine auf dem Programm gar nicht angekündigte Delegation aus Diesterwegs Geburtsstadt Siegen, wobei die Rede der Prorektors der Universität-Gesamthochschule Siegen, N. Schwarte, eine sicherlich nicht erst kurzfristig geplante Provokation der Veranstalter darstellte. Schwarte warf die Frage auf, ob denn die Veranstaltung, hätte sie vor zwei Jahren unter dem alten System stattgefunden, genauso abgelaufen wäre wie heute. Und ganz massiv griff er die Organisatoren an, als er ihnen vorwarf, in den letzten vierzig Jahren Diesterweg vereinnahmt zu haben, um damit die theoretische und praktische pädagogische Arbeit des alten Systems zu legitimieren. Daß aus dieser Perspektive dann natürlich der Diesterweg-Forschung der alten DDR jegliche wissenschaftliche Dignität zu bestreiten ist, dies ist nur die logische Konsequenz aus Schwartes Ausführungen.

Neben diesen aggressiv vorgetragenen Vor- und Anwürfen gingen die Plenarvorträge von K.-H. Günther, W. Sünkel, D. Čapková, G. Hohendorf sowie der eigentliche Festvortrag von R. Hohendorf, der langjährigen Bearbeiterin von Diesterwegs „Sämtlichen Werken“, bedauerlicherweise fast unter. Mit Schwartes Rede – die ganz offensichtlich auch aus persönlichen Verletzungen heraus motiviert war, sah sich doch die Siegener Delegation vor Jahren noch von den Repräsentanten der „Akademie“ als die kleineren und unbedeutenden Brüder in Sachen Diesterweg-Forschung behandelt – war dem weiteren Kongreß-Verlauf natürlich ein Thema vor- und aufgegeben, das in dieser Form in keinem Veranstaltungsprogramm auftauchte, das aber dann dennoch die Gespräche und Diskussionen sowohl im offiziellen wie auch im informellen Teil des Diesterweg-Kolloquiums am 31. Oktober mehr oder weniger stark bestimmen sollte: Es ging um die Diesterweg-Rezeption, insbesondere in der alten DDR, um die Frage, ob der SED-Staat Diesterweg vereinnahmt, verfälscht und zur *Legitimation* des eigenen Handelns mißbraucht hat.

Da dies in der Tat ein wichtiges Thema ist, seien dazu nachfolgend einige Überlegungen angestellt, die die diesbezüglichen Diskussionsergebnisse der Tagung aufnehmen, aber auch eigene Gedanken dazu beisteuern möchten. Vorausgeschickt sei noch, daß der Autor dieser Zeilen seine

Stellungnahme als ein an Diesterweg interessierter, aus den alten Bundesländern stammender Diskussionssteilnehmer abgibt.

### *Zu Form und Zeitpunkt der Ausführungen des Siegener Prorektors*

Dem Beobachter drängt sich der „Verdacht“ auf, daß mit Schwarte ein Vertreter des siegreichen politischen Systems, nicht etwa der „richtigeren“ Diesterweg-Forschung zu Worte kam. Daß Schwartes Äußerungen – zumindest für die Ohren ehemaliger DDR-Bürger – nicht einer gewissen Arroganz entbehrten, dies war deutlich zu merken. So wenig sich der einzelne Forscher aus dem Westen den „Sieg“ seines politischen „Systems“ über das andere als eigenes Verdienst ans Revers heften kann, so wenig wird man auch wohl dem einzelnen Pädagogen aus dem Osten die Schuld für die letzten vierzig Jahre auf die Schultern laden dürfen. Gert Geißler, der den Kongreß als ein Vertreter der jüngeren Pädagogengeneration der ehemaligen DDR leitete, brachte es auf die Formel, daß er sich nicht habe aussuchen können, ob er in Leipzig oder in Leverkusen auf die Welt komme. So wird man auch die Frage des Siegener Prorektors, ob denn diese Veranstaltung, hätte sie vor zwei Jahren stattgefunden, genauso abgelaufen wäre, getrost an ihn zurückgeben können: Hätte er denn seine Worte genauso gesetzt, wenn er vor zwei Jahren an diesem Ort gesprochen hätte!?

### *Aufarbeitung der Lasten der Vergangenheit*

Zieht man diese eher unschönen Begleiterscheinungen ab, so bleibt dennoch festzuhalten, daß die Anfragen der Siegener Pädagogen natürlich auch einen berechtigten inhaltlichen Kern haben. Denn ganz sicher wurden das sog. „pädagogische Erbe“ und speziell auch Diesterweg in den vergangenen vier Jahrzehnten in der DDR in legitimatorischer Absicht für das politische System mißbraucht, Diesterweg zum Wegbereiter der SED-Pädagogik degradiert, wie es etwa noch 1989 in dem Geleitwort des ehemaligen Präsidenten der „Akademie“, G. Neuner, zu einer zweibändigen Textauswahl aus Diesterwegs Werken zum Ausdruck kam, der wörtlich schrieb: „Mit der antifaschistisch-demokratischen Schulreform und mit der sozialistischen Schule in der Deutschen Demokratischen Republik wurde Wirklichkeit, wofür Diesterweg stritt . . .“ Nun wird zwar heute betont, daß Geleitworte solchen Inhalts quasi zum nichtssagenden Ritual der Wissenschaft und allen sonstigen Handelns gehörten, um sich dann den Rücken freizuhalten für das eigentliche Tun und Forschen. Aber eine solche Argumentation verlagert ja das Problem nur und gesteht ein, daß es versäumt wurde, hier prinzipiell zu widersprechen, wo es im Interesse der Sache unabdingbar notwendig war und gerade auch dem Geiste Diesterwegs entsprochen hätte. Auch die von den DDR-Pädagogik-Geschichtlern geäußerte Ansicht, daß ihre Disziplin sich in einer weitgehend weltanschaulich neutralen Forschungsnische befunden habe, die aufgrund der historischen Ausrichtung von einer ideologischen Korruption nahezu freigehalten werden konnte, vermag nicht recht zu überzeugen. Zu deutlich ist nicht wenigen Veröffentlichungen der vergangenen Jahre zu entnehmen, daß dem Druck des Systems, auch die „Geschichte der Erziehung“ zur

Rechtfertigung des aktuellen Handelns einzusetzen, an allzu vielen Stellen und allzu bereitwillig nachgegeben wurde. K.-H. Günther sieht ganz sicher recht, wenn er heute, wie im Rahmen des Kolloquiums geschehen, feststellt, daß sich Diesterweg, dessen Werk ja über weite Strecken aus einer Oppositionshaltung gegen ein autoritäres Staatssystem – dasjenige im Preußen des 19. Jahrhunderts – entstanden ist, in keiner Weise dazu eignet, autoritäre Staatssysteme unserer Zeit zu legitimieren. Auf diese Weise würde man seinem Denken nämlich auch die Kraft der *Provokation* für unsere Zeit nehmen und es entscheidend neutralisieren. Dies wäre sicherlich nicht der richtige hermeneutische Ansatz zur Erschließung von Diesterwegs Werk für unsere Zeit.

Nochmals ganz klar formuliert: Die alte DDR-Forschung hat hier sehr viel aufzuarbeiten. Das meines Erachtens Erfreuliche dabei ist, daß ihr dies je länger desto mehr offensichtlich bewußt wird. Der westlichen Forschung, auch dies sei hier ganz klar festgestellt, gebührt in diesem Prozeß aber keine „Richter-Funktion“. Und dies schon alleine aus dem Grunde nicht, weil sie sich vierzig Jahre so gut wie gar nicht – sieht man von einigen wenigen Ausnahmen ab – um Diesterweg gekümmert hat. So wäre hier denn, wenn überhaupt von „Schuld“ gesprochen werden soll, auch von derjenigen der westdeutschen pädagogischen Historiographie zu sprechen, die die historische Leistung Diesterwegs in seiner Zeit überhaupt nicht erfaßt hat.

Das Verdienst der alten DDR-Diesterweg-Forschung wird es ganz sicher bleiben, daß sie dazu beigetragen hat, Diesterweg nicht dem Vergessen anheimfallen zu lassen. Sichtbaren und bleibenden Ausdruck findet dieses Verdienst in der 1954 bzw. 1956 gestarteten Ausgabe von Diesterwegs „Sämtlichen Werken“, einem der bedeutendsten Editionsprojekte zur Pädagogikgeschichte im deutschsprachigen Kulturgebiet, das nicht zuletzt dem unermüdlichen und ideologisch nicht korrumpierten Wirken der Bearbeiterin Ruth Hohendorf zu verdanken ist, die seit mehr als dreieinhalb Jahrzehnten ihre gesamte Forschungsenergie darin investiert hat. Alleine dieses Projekt sollte jeglichem rechthaberischen und selbstherrlichen Reden von westlicher Seite einen Riegel vorschieben.

So steht zu hoffen, daß die pädagogische Historiographie sowohl in der ehemaligen DDR wie auch in der alten Bundesrepublik ihre historische Lektion der vergangenen vierzig Jahre jeweils gelernt hat bzw. lernen wird und es dann vielleicht möglich sein wird, unvoreingenommen und kommunikationsoffen an *Diesterwegs Werk* und *Lebensleistung* heranzugehen und seine nach wie vor auch heute noch gegebene *Anregungs- und Provokationskraft für eine gesellschaftlich und politisch reflektierte Pädagogik* herauszuarbeiten, die sich dem Individuum in einer komplex gewordenen Zeit und Gesellschaft verpflichtet weiß.

*Horst F. Rupp, Dr., Wiss. Ang. an der Technischen Hochschule Aachen;  
Anschrift: Am Wald 17, 5190 Stolberg*